

Kev Lambert: "Möge uns die Freude bleiben"

Fall der Stararchitektin

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 15.09.2025

Über die Welt der Superreichen im französischen Teil von Kanada hat Kev Lambert einen bitterbösen und hochambitionierten Roman geschrieben. Darin kritisiert Lambert die globalisierte Weltwirtschaft ebenso wie die wohlmeinenden Linksintellektuellen.

Eine gefeierte Stararchitektin wird Opfer einer Kampagne linker Aktivisten gegen Immobilien-spekulation: Céline Wachowski agiert international, der Hauptsitz ihres weltumspannenden Unternehmens befindet sich in Montreal. An dem von ihr entworfenen gigantischen Bauprojekt eines Internet-Konzerns in der kanadischen Metropole entzündet sich ein wütender Protest gegen Wohnungsnot und soziale Ungleichheit.

Dass ausgerechnet eine erfolgreiche Frau durch den Schmäh-Artikel einer Journalistin im "New Yorker" zum Hassobjekt wird, ist von Kev Lambert sehr geschickt konstruiert. Denn so vermeidet der Roman von Anfang an das Stereotyp vom bösen alten weißen Mann. Zwar ist das Buch vordergründig ein groß angelegter Rundumschlag gegen Gentrifizierung und die weltweite Ausbeutung natürlicher Ressourcen und menschlicher Arbeitskraft. Doch Kev Lambert stellt diesem globalisierungskritischen Zeitgeist die Innensicht seiner glamourösen Heldin entgegen. Céline hat sich aus einfachen Verhältnissen zur Milliardärin hochgearbeitet. Als CEO ist sie knallhart, aber gerecht.

Spannungs- und gedankenreich

Was die politische Ausrichtung anbetrifft, liegt der Roman auf einer Linie mit Lamberts antikapitalistischer schwulen Waldarbeiter-Saga "Querelle de Roberval" von 2018. Doch mit "Möge uns die Freude bleiben" hat Lambert ästhetisch einen großen Schritt nach vorne gemacht. Die literarische Gestaltung dieses Romans ist äußerst gelungen. Er beginnt mit der seitenlang ausgemalten Skizze einer flamboyanten Festivität in prachtvollen Räumlichkeiten hoch über Montreal. Wie in einer jedes Detail ausleuchtenden Kamerafahrt streift der Erzähler von Person zu Person, von Designer-Sofas über Champagnerkelche bis zum Swimmingpool, an dessen Rand die charismatische und stets lässig-elegant gestylte 70-jährige Céline lagert.

Die Sätze in diesem Roman drängen wie diese suggestive Film-Einstellung unerbittlich und spannungsreich voran. Sie sind dicht angefüllt mit Reflexionen über die gesellschaftlichen

Kev Lambert

Möge uns die Freude bleiben

Aus dem Französischen von Frank Weigand

Secession, Berlin

320 Seiten

28 Euro

Zustände, die Weltwirtschaft, aber auch geplatzte Illusionen, das Altern, die verschlungenen Wege des Lebens.

Spott über Tugendapostel

Lambert spöttelt aber auch über Linksintellektuelle, die ihren Neomarxismus in edlen Altbauwohnungen zelebrieren, aus denen sie die früheren Mieter nach und nach vertrieben haben. In vorbildlich ökologisch sanierten Stadtvierteln kann sich die ärmere Bevölkerung eben auch nichts mehr leisten. "Die wohlmeinende Linke von heute", heißt es, diese "neuen Prediger und neuen Tugendapostel", darunter auch Schwule und Schwarze, verteidigen "das moralische Ideal, die Strafe, die gefährliche Idee von Reinheit" – womit die Erzählerstimme den woken Furor derjenigen geißelt, die die zwar zur Upperclass zählende, aber letztlich sozial denkende Céline zur Zielscheibe gewalttätiger Überfälle machen.

Die klug ausbalancierte Ambivalenz dieses Gesellschaftspanoramas, das einfache Zuschreibungen eher vermeidet, lässt an die Romane von Virginie Despentes denken – oder an Marcel Proust, dessen "Suche nach der verlorenen Zeit" von Céline dauernd zitiert wird. Diese Reminiszenz wirkt leicht präventiv; und dass der reaktionäre Schriftsteller Louis-Ferdinand Céline im Namen der Protagonistin anklingt, ist in diesem höchst präzise gebauten Werk gewiss kein Zufall. Kev Lamberts opulente Prosa klingt in der Übersetzung Frank Weigands sehr dicht und sinnlich. Der Roman ist ein extrem facetten- und gedankenreiches, sprachlich kraftvolles Werk über die immer mehr ins Radikale abdriftenden gesellschaftlichen Konflikte unserer Gegenwart.